Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Wanderungen dreier Musensöhne an den Rhein hinaus

Thieme, Moritz

Halberstadt, 1821

Siebenter Brief

urn:nbn:de:bsz:31-118940

Visual Library

Siebenter Brief.

Bad Liebenstein.

Wir hatten uns wohl gefreut, den Inselberg zu besteigen, und von ihm eine herrliche Aussicht zu genießen; aber damit war es dieß Mal Nichts. Der Sturm hatte Regen gebracht, — und wir haben heute, die sieben Stunden hierher, einen sehr schlechten Marsch gehabt. Unsre Kleider trieften, von dem ununterbrochenem Regen, und, da wir lauter Feldwege einzuschlagen hatten, und der Boden hier sehr fett und thonhaltig ist, wir auch mehrere, lang ausgedehnte, Dörfer durchschneiden mussten; so war eben auch der Weg nicht der Beste. Wir waren aber gleich bei unserm Ausmarsch einem Häuflein hübscher, lustiger Bauermädchen begegnet, die vermuthlich zur Handfrohn auf die Meierei zogen; — und das bedeutet Glück! — waren auch sonst heiter und wohlgestimmt, und bald würden wir, allem bösen Wetter und Wege zum Trotz, und ungeachtet des, oft beschwerlichen, Bergsteigens, —

die Natur schuf hier sehr romantisch und abwechselnd! — glücklich in Altenstein angelangt sein, und ohne, daß uns das Mindeste aufgestoßen wäre; (denn, daß uns die Bauern überall mit großen Augen beglotzten, ohne zu wissen, was sie aus uns machen sollten? das waren wir schon längst gewohnt,) — wenn sich nicht, beim Ersteigen eines jähen Bergrückens, zwei fremde Kerls zu uns gesellt hätten, deren Gesichter verwogen genug aussahen, um die Reminiscenzen des gestrigen Abends wieder, in unsrer Einbildungskraft, von Neuem erklingen zu lassen. Es waren aber zwei Viehhändler, wie wir nachher erfuhren, und ich hätte wohl nicht nöthig gehabt, unsre Vorsicht-Maaßregeln in Anwendung zu bringen, z. B. die Fremden immer vor uns gehen zu lassen, auf ihre Mienen sorgsam Acht zu geben u. s. f.

Für das Alles aber wurden wir nun recht reichlich belohnt, denn, als wir, gegen Mittag, in Altenstein glücklich anlangten, heiterte sich der Himmel wieder freundlich auf, und, nachdem wir uns mit einer trefflichen Biersuppe

wieder erwärmt hatten, auch die Kleider ein wenig abgetrocknet waren, ließen wir uns in den Anlagen von Altenstein herumführen. Wenn aber die, vom Schlosse links abliegende, Seite einen mehr pittoresken Character trägt, wie sie auch, durch einen künstlichen Wasserfall, eine auf der Höhe angebaute Sommerhütte, eine Schweizer-Gegend vorstellen soll; so trägt die, Rechts gegenüberliegende, Seite ein freundlicheres, anmuthigeres Gepräge, und die Kunst hat sich hier der Natur auf das lieblichste vereint, um die freudigsten und überraschendsten Uebergänge zu bilden. Zuerst bestiegen wir einen Felsen, den man den Bonifaz-Fels nennt, weil der heilige Bonifaz zuerst das lautre Evangelium in diesen Bergen und Thälern verkündete. Von dem höchsten Punkte winkt ein Kreuz, den Gruß der Religion und Liebe auf den gläubigen Thalwandrer herab; wir aber überschauten eine malerisch schöne Gegend. In der Ferne zeigte uns der Führer die Luthers-Buche; sie soll auf der Stelle stehen, wo der Kämpfer, für den Glauben im Lichte und in der Wahrheit, ge-

fangen genommen, und von da auf die Wartburg in Sicherheit gebracht wurde. Zu unsern Füßen weidete eine bunte Schweizer-Heerde in dem üppig grünen Thale und der Hirt blies ein frommes Lied auf seiner Schalmei, — und die Kühe brüllten darein und durchwadeten hellklingend das hohe Gras, — Roderich! diese Zusammenstellung werde ich nie vergessen; ich träumte mich in diesem Augenblicke in das Land der Freiheit und Sittenreinheit hin, und war in meinem Traume recht glücklich. Der Kampf für das heiligste, was der Mensch hat, für die Religion; das Andenken an ihre Verbreitung in die Wälder unsrer Urväter; die reizende Gegend rings umher, und das Bild stillen, ländlichen Glückes zu meinen Füßen; Roderich! alles das brachte in mir eine Rührung hervor, die ich Dir nimmer würde beschreiben können.

Noch begrüßte uns manche andre freundliche Ueberraschung und Erscheinung in diesen wundervollen Anlagen, aber die letzten beiden Genüsse werden mir eben so unvergesslich bleiben. Vielleicht eben darum, weil sie mir zum

ersten Male wurden, denn warum sollte ich sie nicht noch vollkommner finden? — Aber der erste Eindruck, den etwas fremd Schönes auf uns macht, o! der bleibt, Roderich! und wenn sich auch Alles, in den Stürmen der Zeit, außer uns anders gestaltet.

Diese beiden Genüsse aber bereiteten uns eine Aeolsharfe, die zwischen zwei Felsmauern angebracht war, und die Einfahrt in eine Höhle, in der wir sogar eine kleine Strecke hin, in einem Nachen, auf einem Bergflusse herumfahren konnten.

In den Monaten, wo die Kurzeit diese reizenden Gegenden noch mit Gästen aus der Nähe und Ferne belebt, wo denn manch schönes, freie Auge von den Höhen in die romantischen Thäler hinab und auf die fernen Gebirge hinschauen mag, und manche liebreizende Gestalt diese herrlichen Anlagen durchwandeln wird, in Lust und Freude, — oder, in liebender Sehnsucht, den süßen Tönen der Aeolsharfe lauschend; — da wird diese Grotte mit einer Menge Lampen erhellt und ein Musik-Chor darin aufgestellt. Dann wünsche ich

mir, wieder ein Mal hierher zu kommen, Roderich! denn in dieser schönen Zeit muß es hier ein köstliches Leben geben. —

Mit diesem Wunsche zogen wir in Liebenstein noch am frühen Nachmittag ein; aber es that Noth, daß wir uns umkleideten. Dann brachte ich die übrigen Stunden mit diesem Briefe zu, und genoß noch ein Mal all das Schöne des heutigen Tages, indem ich es Dir niederschrieb. Und siehe! schon sinkt die Sonne in Westen nieder und vergoldet die Fenster meines freundlichen Zimmers, und auf der Abendseite glüht Alles in rosigem Purpur! — Die Gefährten sind auf die nahliegende Ruine gestiegen, um sowohl diese, als, von dort aus, den Untergang der Sonne zu sehen. Ich würde sie um den Genuß beneiden, wenn mich nicht der holde Wahn, Dir nahe zu sein, mein Roderich! unendlich glücklich machte.